Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 23 (1956)

Artikel: Die Musikinstrumenten-Sammlung im Schloss Burgdorf
Autor: Leutenegger, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE MUSIKINSTRUMENTEN-SAMMLUNG IM SCHLOSS BURGDORF

EMIL LEUTENEGGER

Die historischen Sammlungen des Rittersaalvereins weisen Schätze auf, die viel zu wenig gewürdigt werden. Schuld daran ist vor allem der Mangel an Raum. Eine besondere Stellung unter diesen Schaustücken nehmen die *Musikinstrumente* ein. Fritz Ernst, ein anerkannter Fachmann auf diesem Gebiete, schreibt, dass die Instrumente überall dort, wo sie nicht unter andere museale Gegenstände verteilt sind, sondern eine eigene Schau in eigenem Raum bilden, rege Beachtung finden. Unsere Instrumente dürfen sich sehen lassen, denn seitdem sie spielbar gemacht werden konnten, sind sie nicht mehr tote Gegenstände; sie sind vielmehr lebende und klingende Zeugen früherer Jahrhunderte geworden. Zu wiederholten Malen konnte damit unsere Bürgerschaft mit der Klangwelt vergangener Zeiten Bekanntschaft machen, und es ist zu hoffen, dass diese Bemühungen des Rittersaalvereins nie mehr ganz in Vergessenheit geraten werden. Zwei wohlgelungene Darbietungen auf alten Instrumenten anlässlich der Tagung der Schweiz. Bibliophilen Gesellschaft (auf Veranlassung von Hr. Dr. Huber-Renfer) waren dazu angetan, unsere Sammlung in weitern Kreisen der Schweiz bekannt zu machen. Die grösste und interessanteste Veranstaltung war wohl die Matinee vom 12. Juni 1955 mit alter Kirchenmusik, an der sich 26 Instrumente und ein Männerchor (Verkehrspersonal) beteiligten. Zum ersten Male kam dabei auch ein grösserer Holzsatz zur Anwendung, den der Schreibende den Winter hindurch spielfähig gemacht hatte. (Die Reparatur der Blechinstrumente besorgte N. Spada, Burgdorf).

Unsere Instrumentensammlung gehört wahrscheinlich nicht zu den grössten des Landes. Wenn man aber nur die „lebenden", also die gebrauchsfähigen Stücke zählt, verschiebt sich die Bedeutung unserer Sammlung wesentlich zu Gunsten von Burgdorf; denn bis auf wenige Stücke sind alle unsere Instrumente spielbar, oder wären doch mindestens von einem Tag auf den andern spielbar zu machen.

Die Sammlung des Rittersaalvereins enthält zur Hauptsache Instrumente, wie sie früher für kirchliche und militärische Zwecke verwendet wurden. An Saiten-

und Tasteninstrumenten hingegen ist sie noch recht arm. Immerhin haben wir ein (leider defektes) Hammerklavier (Nr. XIII 1123), das, nach dem Urteil eines bekannten Fachmannes, sogar ganz wertvoll wäre, wenn man es restaurieren liesse. Aber dazu fehlt leider einstweilen noch das nötige Geld.
Ein wahres Wunderwerk eines mechanischen Musikinstrumentes (Nr. XIII 53) habe ich erst dieser Tage entdeckt, denn bisher hielt ich die grosse *Spieluhr* im Kirchbühl einfach für eine grosse Standuhr. Je aufmerksamer ich sie aber betrachtete, umso mehr wuchs mein Staunen zum ehrlichen Entzücken. Die Uhr ist 220 cm hoch und 50 cm breit. Im Innern läuft eine Walze mit Metallstiften. Diese Walze setzt das Gebläse in Bewegung, das 55 orgelartig angeordnete Pfeifen bedient. Die Pfeifen werden leicht verdeckt durch eine auf Holz gemalte Stadtkulisse, vor der vier bewegliche Musikanten stehen. Rundes Zifferblatt auf gemaltem Grund; Stunden in römischen, Minuten in arabischen Ziffern. Ein Bleigewicht zeigt (nur schwach sichtbar) einen Doppeladler und die Jahreszahl 1758. Das Werk ist defekt, die Luftzufuhr wahrscheinlich durch Staub verstopft. Das Gehäuse ist aus Kastanienholz, vermutlich Tirolerarbeit. Das Repertoire umfasst 18 Musikstücke. Gemäss handschriftlichem Vermerk an einem Türchen hat im Jahre 1889 U. Kauer in Wynigen, den alte Leute noch heute als ausserordentlich geschickten Uhrmacher rühmen, die vorhandene Spielwalze angefertigt.
Durch Schenkungen ist unsere Sammlung in diesem Jahre erfreulich angewachsen. Von einem nicht genannt sein wollenden Gönner erhielt der Schreibende persönlich 2 Klarinetten (in *B* 1822 und in *A* 1825, schöne Pariser Arbeit). Diese Instrumente gehörten einst zum Hausorchester des bekannten Mäzens Franz Schnell. Von H. Aeschimann, Wiesenweg, erhielten wir eine *C*-Klarinette (ca. 1810). Eine recht ansehnliche Schenkung haben wir der Stadtmusik zu verdanken, die in ihrer 150jährigen Geschichte manches Instrument als veraltet beiseite legen musste. Davon erhielten wir 6 Flöten, 2 Fagotte, 1 Lyra-Glockenspiel, 1 grosse Trommel und Becken, fast alle aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammend. Dank diesen Schenkungen wären wir nun in der Lage, gelegentlich mit einem historischen Marschkonzert aufzuwarten, angefangen mit den alten Trommler- und Pfeifermärschen bis zu den Märschen und Signalen des vergangenen Jahrhunderts. Die Stadtmusik hat unsere Bestrebungen aber auch dadurch unterstützt, dass mehrere ihrer Mitglieder sich als Bläser zur Verfügung stellten. Es waren dies die Herren Schibler und U. Näher (Klarinette), R. Bützberger (Trompete), Wymann, Schmutz, Derendinger, Latanzio, von Allmen (Posaune), H. Aeschimann (Oboe), A. Näher (Fagott), Bärtschiger, Köhli, Ed. Ruch (Waldhorn). Hinzu treten noch der Bläserchor Stockacker (Klappenhörner, Serpent) und Hr. Suri (Posthorn, Trompete).

Zu diesen Instrumenten kommen ausserdem mehrere Instrumente aus Burgdorfer Privatbesitz, die uns für spezielle Zwecke (Aufführungen etc.) immer zur Verfügung stehen, die aber im nachstehenden Verzeichnis nicht aufgeführt sind. Weniger interessante oder stark schadhafte Stücke, sowie Kopien alter Instrumente sind in diesem Katalog ebenfalls nicht enthalten.
Ein genaues Verzeichnis sämtlicher Instrumente (mit Abbildungen) gemäss den Normen der „Gesellschaft der Freunde alter Musikinstrumente" (GEFAM), besitzt das Archiv der Gesellschaft in Zürich, ein Doppel davon liegt im Archiv des Rittersaalvereins.

INSTRUMENTENKATALOG

Die Stimmung war in vergangenen Zeiten verschiedenen Schwankungen unterworfen; einfachheitshalber ist daher in den nachfolgenden Beschreibungen nur das Verhältnis zum heute gültigen Kammerton festgehalten.

Abkürzungen: L - Länge, H - Höhe, B - Breite, D - Durchmesser.
Ziffern am Anfang = Katalognummer des Rittersaalvereins.

FLÖTEN

Die *Querflöte* war schon den alten Aegyptern, den Griechen und Römern bekannt. Nachher scheint sie in Vergessenheit geraten zu sein; erst die Kreuzfahrer führten sie aus dem Orient wieder ein. Die kleine Flöte (Piccolo) wurde in den folgenden Jahrhunderten „Schweizerpfeiff" genannt (z. B. von Michael Praetorius), und noch Walther nennt sie (1732) „Fistula minor Helvetica"; dies wohl deshalb, weil unsere kriegslustigen Vorfahren auf ihren Feldzügen Querpfeife und Trommel als Militärmusik benützten.

XIII 1093. *Piccolo* in *C*. Signiert „Hirsbrunner a Sumiswald", mit springendem Hirsch. Ende 18. Jh. Buchsbaum mit Elfenbeinringen. 6 Grifflöcher, 1 Messingklappe. L 30,5 cm.

XIII 1092. *Piccolo* in *Des*. Keine Signatur. Ebenholz, 3 Metallringe, 1 Klappe. Ca. 1800. L 37 cm.

XIII 1113. *Piccolo* in *C*. Keine Signatur. Braun lackiertes Holz, 3 Metallringe, 1 Klappe. Nach 1800. L 31 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1111. *Piccolo* in *E*. Keine Signatur. Ebenholz, 4 Metallringe, 6 Metallringe um Grifflöcher, 6 Klappen. Ca. um 1900. L 32 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1090. *Flöte* in *Des*. Elfenbein, 4 schwarze Ringe, 1 eiserne Klappe. Keine Signatur. L 61 cm. Ca. 1700. Donator: Xaver Oswald.

XIII 1032. *Flöte* in *C*. Signiert „Greve a Mannheim". Ca. 1800. Ebenholz, 5 Elfenbeinringe, 5 Klappen aus Eisen. L 64,5 cm. Geschenk Nachlass Klötzli, Messerschmied.

XIII 1091. *Flöte* in *C*. Buchsbaum, hell lackiert. 6 Klappen (3 davon fehlen). Keine Signatur. Ca. 1800. L 60 cm. Donator: Xaver Oswald.

XIII 1110. *Flöte* in *Es*. Buchsbaum, 4 schwarze, 1 weisser Ring, 4 Messingklappen. 19. Jh. L 51 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1114. *Flöte* in *C*. Ende 19. Jh. Ebenholz, 5 Metallringe, 9 Klappen. L 74 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1116. *Flöte* in *C*. Signiert „Foetisch Frères, Lausanne". Ca. 1900. Weissmetall, 9 Klappen, 1 Rolle. L 67 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1115. *Flöte* in *C*. Ebenholz, 6 Ringe, 11 Klappen aus Weissmetall, 1 Rolle. Ca. 1900. L 71 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1109. *Stockflöte* in *C*. Im Austausch gegen eine alte „Hirsbrunner"-Klarinette von Hirsbrunner & Sohn, Sumiswald. Braun lackiertes Holz. 1 Elfenbeinring, 1 Metallring, 4 Klappen. Nach 1800. L 87 cm. Spazierstock, auch als Flöte zu gebrauchen; ein originelles Stück aus einer romantischen Zeit!

KLARINETTEN

Die *Klarinette* wurde um 1690 erfunden, oder aus der Schalmei (Chalumeau) weiterentwickelt. Zu den Originalmundstücken (Schnabel) sind die heute käuf-

Spielgruppe des Rittersaalvereins im Schlosshof

lichen Blätter nicht ohne weiteres verwendbar; man muss sich diese zurechtschneiden, da die sog. „Bahn" der alten Instrumente viel flacher ist.

XIII 392. *Klarinette* in *C*. Signiert „Hirsbrunner a Sumiswald". Ca. 1790. Buchsbaum, 5 Klappen aus Messing, 7 Grifflöcher. Ausbuchtung im Unterteil. Schnabel fehlt. L 60 cm, D Schallbecher 7 cm. Donator: Ernst Christen, Rohrmoos.

XIII 471. *Klarinette* in *C*. Signiert „Künzi, Thun". Ca. 1800. Ebenholz, 6 Elfenbeinringe, 5 Klappen aus Messing, 7 Grifflöcher. Ausbuchtung im Unterteil. Verblüffend schön im Ton und leicht in der Ansprache. L 59 cm, D Schallbecher 8 cm. Donator: E. Klötzli-Dür.

XIII 1108. *Klarinette* in *C*. Vermutlich deutsches Fabrikat. Ca. 1810. 7 Grifflöcher, 10 Klappen. Birnbaum, schwarz lackiert. L 60 cm, D Schallbecher 7 cm. Donator: Heinz Aeschimann.

XIII 1094. *Klarinette* in *A*. Signiert „Berthold, Speyer". 2. Hälfte 19. Jh. Buchsbaum, 2 Ringe aus dunkelm Holz, 6 Grifflöcher, 16 Klappen, 1 Brille. Mundstück (Schnabel) aus Ebenholz, Klappen Messing. L 60,8 cm, D Schallbecher 9 cm.

BASSETTHÖRNER

Auch „Corno di bassetto" oder „Clarone" genannt. Ca. 1770 in Passau erfundene Abart einer tiefen Klarinette. Klangfarbe ähnlich wie Bassklarinette, aber (besonders in tiefen Lagen) voller und weicher. Tonumfang ca. 4 Oktaven. Mozart, Mendelssohn und Baermann hatten eine besondere Vorliebe für dieses Instrument, das aber trotzdem bald wieder vollständig aus dem Orchester verschwand. Das Bassetthorn ist daher heute ziemlich selten.

XIII 1124. *Bassetthorn* in *F*. Signiert „H. Grenser, Dresden". Ca. 1830. H (Luftlinie) 84 cm, gesamte L 98 cm. D Schallbecher 13,5 cm. Ungar. Ahorn, Schallbecher Messing; Klarinettenmundstück. 14 Klappen, 1 Brilla. Dep. Hr. Kaplan Neururer, Stans.

Die *Oboe* (frz. hautbois) ist ein direkter Nachkomme der Schalmei (frz. chalumeau). Sie wurde in der Altlage früher als „Oboe da caccia" oder „Oboe d'amore" gebaut, heute als „Englisch-Horn". Das Bassinstrument ist das *Fagott*. Ausnahmsweise versuchte man früher den Bass in Ton und Form der Oboe nachzubilden; so entstand die ziemlich seltene Bassettoboe.

XIII 1095. *Bassettoboe* in *B*. Signiert „I. IR". Ca. 1750. Schönes und wertvolles Stück. Ahorn. 2 (bzw. 6) Grifflöcher, 5 Klappen (wovon 4 zum Decken von Grifflöchern) aus Messing. Holzanschlag für Rohrblatt. Tonumfang 2 Oktaven (C'- c). Sehr weite, stark konische Bohrung. L 95 cm, D Schallbecher 12 cm. Eingetauscht vom Historischen Museum, Bern.

XIII 1096. *Fagott* in *B*. Signiert „I. IR" (wie Bassettoboe). Ca. 1750. Ahorn. Schallbecher aus Messing. 6 Grifflöcher, 1 Tonloch, 1 Messingklappe. Tonumfang 2 Oktaven. Holzanschlag für Rohrblatt. L 115 cm, D Oeffnung Schallbecher 6 cm. Aus der Kirche von Gurzelen. Eingetauscht vom Historischen Museum, Bern.

XIII 1117. *Fagott* in *C*. Signiert „Berthold & Soehne, Speyer". Ende 19. Jh. Ahorn. Klappen Weissmetall. 5 Metallringe, 1 Notenhalter, 20 Klappen. Blasrohr fehlt, sonst einwandfrei. L 128 cm, D Schallbecher (Stürze) 7 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1118. *Fagott* in *C*. Signiert „Heckel, Biebrich" (s. Z. beste Fagottmarke). Ende 19. Jh. Ungarischer Ahorn, 4 Metallringe, 1 Elfenbeinring an der Stürze, 19 Klappen. L 134 cm, D Stürze 7 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1089. *Fagott (Basshorn)* in *C*. Ziemlich missglückter Versuch, durch Nachbohrung und Anbringung eines erweiterten Anblasrohres mit Posaunenmundstück das Fagott in ein damals gebräuchliches und ähnlich aussehendes Basshorn umzuändern. Anfang 19. Jh. Musikalisch nicht einwandfreies, aber kulturhistorisch interessantes Stück. Birnbaum, schwarz lackiert, 6 Grifflöcher, 2 Tonlöcher, 10 Klappen, am Mundstück bezeichnet „Schnetzlies". Gekauft.

Schon die Israeliten kannten eine Art silberner Trompete (Hasosera), die indes nur von Priestern geblasen werden durfte, sowie ein businenähnliches Instrument. Das römische Heer besass gut ausgebildete Militärmusiken mit dünnwandigen Instrumenten (*Bucina* und *Cornu* sind auf vielen römischen Bildwerken erhalten, z. B. Trajanssäule). Durch die Völkerwanderung ist diese Kunst des Instrumentenbaus untergegangen. Erst im 11. Jh. ist die zuerst meist gradlinige *Busine* (Bucina; dieses Wort ist unschwer in der heutigen „Posaune" wiederzufinden) wieder aufgetaucht. Später erhielt das Instrument verschiedene Biegungen und Windungen und wurde so zum Urahn der heutigen Blechinstrumente.

XIII 48. *Klappentrompete* (bugle) in *B*. Ca. 1790. Signiert „Tabard A Lyon". Militärinstrument, dürfte um 1800 von den französischen Besatzungstruppen zurückgelassen worden sein. Messing, 7 Klappen, 2 Fingerstützen, Notenhalter. Wegen den durchbrochenen Wänden (Klappenlöcher) leicht saxophonähnlicher Ton. L 49 cm, D Schallbecher 14,5 cm.

XIII 248. *Jagdhorn* (Bügelhorn) in *B*. Aus dem Posthorn entwickeltes Militärinstrument, auch „Halbmond" genannt. 3 Klappen, 1-fach gewunden. Fingerstütze. Waldhornmundstück. Ca. 1790-1800. Signiert „Hirsbrunner A Sumiswald". L 52 cm, D Schallbecher 16,5 cm. Donator: Arnold Ritz.

XIII 1128. *Trompete* in *B*. Vermutlich von Hirsbrunner, Signatur wahrscheinlich bei einer Reparatur überdeckt. 2 quer durch das Instrument laufende Hebel (Umschalt-) Ventile. Umsteckbogen C-B. Schön gearbeitetes Originalmundstück. L (mit Umsteckbogen) 51,5 cm, D Schallbecher 10,3 cm. Zu der Uniform XII 207 gehörig.

XIII 1101. *Trompete* in *C/B*. Wie vorhergehende Nr. XIII 1128. Die Umschalttrompeten haben einen hohen, hellen Klang (ähnlich der sog. „Bachtrompete"). L 54 cm.

XIII 1100. *Cornet* (pt. bugle) in *B*. Signiert „Hirsbrunner, Grünen". Ca. 1880. L 32 cm, D Schallbecher 12 cm.

XIII 249. *Waldhorn* ohne Ventile, sog. *Inventionshorn*. 18./19. Jh. 1 Umsteckbogen *F/Es*. L (gerade Linie) 70 cm, D Schallbecher 29,5 cm. Das Inven-

tionshorn wurde 1748 erfunden. Durch Veränderung des in der Mitte eingesteckten Krummbogens war Stimmungsänderung und genaue Abstimmung ermöglicht. Fast 100 Jahre später wurden auch beim Waldhorn die Ventile eingeführt, was allerdings eine kleine Klangveränderung mit sich brachte. Darum schrieben Musikkritiker von „entmannten Hörnern". Gekauft von Wwe. Sommer, Instrumentenmachers, Burgdorf.

XIII 1098. *Diskantposaune* (Zugposaune). Gravur: „Macht Johann Karl Kodisch, Nürnbg. 1697". Prächtige Gravierungen an Schallbecher und Verbindungsstücken. L (eingezogen) 110 cm, D Schallbecher 12,5 cm. Stimmung mit Originalmundstück in *H*, mit neuem Posaunenmundstück in *B*.

XIII 1099. *Posaune*. Gleiches Stück wie Nr. XIII 1098. Aus der Kirche von Jegenstorf.

XIII 1097. *Basstrompete* in *B*. Ca. 1850. Signiert „Ch. Häfelen-Schenk, Bern". 3 gekoppelte Zylinder-Ventile in merkwürdig verkehrter Anordnung. Basstrompeten wurden früher gerne als „Soloposaunen" verwendet. L 40,5 cm, D Schallbecher 16,2 cm. Dep. N. Spada, Burgdorf.

XIII 247. *Posthorn*. 4-fach gewunden. Ca. 1800. Berner Kantonspost. Signiert „Hirsbrunner, Sumiswald". Sehr schön im Ton. L 30 cm, D Schallbecher 10,5 cm. Donator: A. Rytz.

ANDERE BLASINSTRUMENTE

XIII 49. *Serpent* in *B*. 16./17. Jh. Messingblech mit Leder umwunden. Normalerweise sind die Serpente aus Holz, aber ebenfalls mit Leder überzogen. 6 Grifflöcher, keine Klappe. Posaunenmundstück. Serpente haben einen hornhaften, nicht unangenehmen Ton, sind aber nicht ganz zuverlässig in der Stimmung. Praetorius gab daher den Rat, das Serpent durch die Posaune zu ersetzen. Das Serpent behauptete sich aber trotzdem bis ins 19. Jh. hinein. Die grossen Meister der Romantik wollten das Instrument für gewisse Aufgaben wieder in die Kunstmusik einführen. Das Burgdorfer Serpent ist eine ganz grosse Seltenheit. L (gerade Linie) 73 cm, totale Länge (mit den Kurven gemessen) 181 cm, D Schallbecher 9 cm. Donator: Rob. Heiniger-Ruef.

XIII 299. *Büchel* in *H.* L 88 cm, D Schallbecher 12,3 cm. Der Büchel ist eine gewundene Form des Alphorns, die hauptsächlich im Brüniggebiet (Unterwalden und Umgebung) verwendet wird. Unser Instrument besitzt kein besonderes Mundstück; dieses ist vielmehr in das Instrument eingedreht (ausgehöhlt). Tannenholz, mit Bast umwunden. Donator: J. Jost, Wyler b. Utzenstorf.

XIII 443. *Rufhorn.* 19. Jh. Ziegenhorn, Messingbeschläge, langgezogenes Mundstück aus Messing. L 46 cm.

XIII 255. *Rufhorn.* Aehnliches Instrument wie Nr. XIII 443.

SCHLAGZEUG

XIII 1125. *Stock eines Tambourmajors.* 19. Jh. L 90 cm. Schwerer Messingknopf (15 cm hoch), Messingspitze (14 cm). Lackiertes Holz, schwarz-weisse Kordeln.

TROMMELN

Das Verhältnis der Höhe zur Breite, sowie die Zahl und Stellung der Schallöcher ist massgebend für das Alter der Trommeln, ebenso die geknüpfte oder genähte Ausführung der Spannriemchen bei den Stricken. Die neuern Trommeln (seit ca. 1890) haben an Stelle der Stricke lange Schrauben, welche die beiden Reife verbinden. (H = Distanz zwischen den Fellen, B = Distanz innerhalb der Zarge).

XIII 1120. *Trommel.* 18. Jh. H 45 cm, B 43 cm. Dünnes, braun lackiertes Holz (Reif und Zarge), bemalt: Berner Wappen mit Krone und Kranz. 23 Ziernägel aus Messing. Keine Spannvorrichtung. Beinriemen; Tragriemen fehlt. Schrift auf Trommelfell: „Johann Ulrich Aeschlimann" (Rest unleserlich).

XIII 595. *Trommel.* 18. Jh. H 38 cm, B 40 cm. Reife Holz, schwarz bemalt, Zarge Holz schwarz-rot geflammt, aufgemaltes Berner Wappen mit Ornamenten. 9 Stricke (geknüpft), 1 Schalloch. Weisser Tragriemen (ohne Schlägel).

XIII 1126. *Trommel.* 18./19. Jh. H 32 cm, B 41 cm. Reife: geschmiedetes Eisen, Zarge Messing, unbemalt. 10 Stricke (geknüpft), 1 Schalloch. Weisser Tragriemen mit Schlägeln. Aus dem Besitz der Stadt Burgdorf.

XIII 1127. *Trommel.* 18./19. Jh. H 33 cm, B 38 cm. Reife und Zarge aus Holz, schwarz-weiss bemalt. Burgdorfer Wappen mit grünen Zweigen, 1 Schalloch, 9 Stricke (geknüpft). Aus dem Besitz der Stadt Burgdorf.

XIII 1122. *Trommel.* 18./19. Jh. H 33 cm, B 38 cm. Holz. Reife schwarz-weiss bemalt, Zarge rot und schwarz geflammt. In der Mitte Burgdorfer Wappen mit grünem Kranz. 8 Stricke (Stelleder geknüpft), 1 Schalloch, Tragriemen (Schlägel fehlen).

XIII 1129. *Militärtrommel.* Aus dem Berner Zeughaus. Ca. 1870. H 27 1/2 cm, B 40 1/2 cm. Reife Holz, schwarz-rot bemalt. Zarge Messing. 11 Stricke, Stellriemchen genäht. Donator: Dr. Franz Fankhauser.

XIII 1121. *Militärtrommel.* Ca. 1900. H 16 1/2 cm, B 41 cm. Reife Holz, schwarz-rot gestreift, Zarge Messing. 8 Schrauben.

XIII 1105. *Grosse Trommel* (Tambour grand). Ehemalige „Pauke" der alten Burgdorfer Harmoniemusik (Ende 19. Jh.). B 70 cm, H 30 cm. Messing. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

ANDERE SCHLAGINSTRUMENTE

XIII 1106. *Becken* (Cinellen). 2 1/2 Paar (5 Stück). Ende 19. Jh. Messing. D 48-50 cm. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

XIII 1107. *Lyra-Glockenspiel,* ehemals der alten Harmonie- oder Schützenmusik gehörend. H (ohne Schaft) 85 cm, grösste Breite 40 cm. Seitwärts zwei schwarz-rote Pferdeschweife, Hübsches Stück; aber die Stimmplättchen sollten ersetzt werden. Donator: Stadtmusik Burgdorf.

AUSBLICK

Anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Stadtmusik Burgdorf" wurde im Jahre 1952 in der Markthalle eine Ausstellung gezeigt, welche die Geschichte des Blasinstrumentenbaus sehr schön veranschaulichte. Diese Ausstellung kam zu Stande durch eine Zusammenlegung der Sammlung des Rittersaalvereins mit jener der Instrumentenfabrik Hirsbrunner in Sumiswald. Sie fand eine sehr rege Beachtung, und Fachleute erklärten nachher, es sei dies die beste Schau dieser Art gewesen, die sie schon gesehen hätten. Vielleicht findet sich bald wieder eine Gelegenheit, bei welcher die beiden Sammlungen vereint gezeigt werden können. Die Sumiswalder Sammlung unterscheidet sich von der unsrigen prinzipiell dadurch, dass sie nur Instrumente besitzt, die von den verschiedenen Generationen der Instrumentenbauer-Dynastie Hirsbrunner hergestellt wurden. Als der Kunstdrechsler Christian Hirsbrunner (1748-1815) dazu überging, neben Spinnrädern und Tabakpfeifen auch Holzblasinstrumente herzustellen, legte er den Grundstein zu der ältesten noch existierenden Instrumentenfabrik unseres Landes. Nun musste er aber auch für den Absatz seiner Instrumente besorgt sein. Dies geschah am besten dadurch, dass er die jungen Leute für das Musizieren begeisterte und sie unterrichtete. Auf diese Weise hat er und seine Söhne Christian (1775-1852) und Ulrich (1790-1872) wenigstens indirekt die Gründung mancher Musikgesellschaft veranlasst (von denen allerdings einige wieder eingegangen sind). Einfache Blechinstrumente wurden in Sumiswald schon zu Ende des 18. Jahrhunderts gebaut. Für die Herstellung der komplizierteren Klappenhörner waren die Militärmusiken der französischen Besatzungstruppen (um 1800) massgebend, deren Instrumente Hirsbrunner und seine Söhne zunächst kopierten, bald aber nach eigenen Ideen weiterentwickelten.

Im Anschluss an diese Ausführungen ist es vielleicht am Platze, die Frage aufzuwerfen, wie der weitere Ausbau unserer Sammlung vorzusehen sei. Burgdorf wird schon aus räumlichen und ganz besonders aus materiellen Gründen nie mit den grossen Sammlungen Schritt halten können. Sicher wird der Rittersaalverein immer gerne alte Saiten- und Tasteninstrumente *als Geschenk* entgegennehmen. Aber bei käuflichen Erwerbungen sollte er sich auf die Blasinstrumente beschränken. Das umfangreiche Geschenk der Stadtmusik zeigt uns eine interessante Lösung: Die Burgdorfer Sammlung könnte nach und nach zu einem Museum werden, welches die Entwicklung im Blasinstrumentenbau zeigt. Damit könnte sie ohne allzu grosse Kosten zu einer Schweizerischen Spezialität werden. Bei den Fagotten wären jetzt die wichtigsten Formen bereits vorhanden; von den Querflöten könnte man sogar bedenkenlos einige

Exemplare für den Austausch vormerken, und von der Klarinettenfamilie (Instrumente mit einfachem Rohrblatt) fehlen nur etwa 2 Stücke. Oboen und Schalmeien aber sind (mit Ausnahme der Bassettoboe) nicht vertreten. - Die Schlaginstrumente sind vom Triangel bis zur grossen Trommel reichlich vorhanden. Es fehlen uns in der Hauptsache (neben Oboe und Schalmei) einige Instrumente mit Kesselmundstück (Zink, Basshorn, Ophikleide), sowie einige Blechinstrumente aus den Jahren 1830 bis 1900. Von diesen letzteren wäre sicher auf dem Schenkungswege einiges erhältlich. Würde nicht allein schon die Nähe der alten Sumiswalder Musikinstrumentenindustrie diesen Weg rechtfertigen?

ANMERKUNG DER SCHRIFTLEITUNG

Ueber die schon in der 7. Generation tätigen Instrumentenmacher *Hirsbrunner* in Sumiswald sehe man die interessanten Ausführungen von *Ch. Lerch* in der Festschrift „100 Jahre Musikgesellschaft Sumiswald, 1849-1949" (erschien 1952).

Von den zahlreichen, in den letzten Jahren erschienenen Aufsätzen *E. Leuteneggers* seien zitiert:

Die Entwicklung der Blasmusik im Emmental. „Emmentaler Nachrichten" 1951, Nr. 114.

Blasinstrumente aus 5 Jahrhunderten. „Burgdorfer Tagblatt" 1952, Nr. 137.

Die Stadtpfeifer von Burgdorf. „Bund" 1952, Nr. 274

Aus der Geschichte der Burgdorfer Blasmusik. Burgdorfer Jahrbuch 1952, S. 95-100.

Die Musikinstrumenten-Sammlung des Historischen Museums in Bern. „Berner Tagblatt" 1955, Nr. 69 und „Schweizerische Blasmusikzeitung" 1955/12.

Alte Musikinstrumente aus dem Emmental. „Hochwächter" 1955, S. 14-18 (mit 18 Abbildungen, Nr. 2 unser *Serpent*).

Alte Musikinstrumente in der bildenden Kunst. „Schweizer-Radio-Zeitung" 1954, Nr. 14, S. 22-23 (mit 4 Abb.).

(Nach einer freundlichen Zusammenstellung des Verfassers).